

№ 1907. 3666.

Morgen- № 1. Ausgabe.

den 1. Januar 1908.

Berlin, Mittwoch,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Bierteljährlich  
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.  
Deutsches Reich 18 Kr. 82 Pf., Ausland  
4 Rub. 65 Kop., Holland 7 fl. 50 Gs.

für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband  
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen:  
für England in London bei  
Messrs. 20 Abchurch Lane E.C. 4.  
Cowie & Co. 19 Grosvenor Street E.C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:  
Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Beziehungen der  
Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungslisten  
mit Restanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.  
Werkzeitschrift 1 Mk.

Verantwortlicher:

Ant I, Nr. 243.

Telegramm-Adresse:  
Börse-zei-tung.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

Des Neujahrseftes wegen erscheint  
die nächste Nummer unserer Zeitung am  
Donnerstag, den 2. Januar 1908, nach-  
mittags.

Die Expedition  
der Berliner Börsen-Zeitung.

Hierzu als IV. Beilage:  
Verdingungs-Anzeiger.

Dom Tage.

Der belgische Ministerpräsident de Trooz  
ist gestern abend gestorben.

Zum Schwedischen Landesverteidigungs-  
minister wurde Generalmajor Malm ernannt.

Die spanischen Cortes haben sich bis zum  
24. Januar vertagt.

Der unter dem Verdacht, den Major v. Schöne-  
beck in Alfenstein erschossen zu haben, verhaftete  
Hauptmann von Goeben legte gestern ein un-  
fassendes Geständnis ab.

Im Börsegebäude in Rom erfolgte gestern  
eine heftige Gasexplosion, durch die 2 Personen  
schwer, 11 leicht verletzt wurden.

Zur Jahreswende.

Wieder einmal ist ein Jahr zu Ende gegangen, das  
neue steigt am Horizont empor, und der Jubel, mit  
dem es nach alter Sitte begrüßt worden, ist uns  
diesmal übergenügt, wärmer erschienen als früher.  
Nicht politische Ereignisse von Weltbedeutung haben  
dem Jahre 1907 ihren Stempel aufgedrückt, sondern  
eine schwere wirtschaftliche Depression, die auf ihm  
mit fast unerträglicher Wucht lastete. Nun, es liegen  
als Anzeichen vor, daß die Krise ihren Höhepunkt  
überwunden hat, und an der Jahreswende, der Stunde  
der Wünsche, geben wir uns der wohl nicht trübe-  
gerischen Hoffnung hin, daß wir besseren Zeiten ent-  
gegengehen und daß dem Niedergange eine Epoche  
fruchtbringenden wirtschaftlichen Aufschwunges folgen  
wird.

Auf dem Gebiete der inneren Politik stand der  
Anfang des vergangenen Jahres unter einer elektrischen  
Spannung, die eine Entladung von außergewöhnlicher  
Stärke erwarten ließ. Die Reichstagswahlen vom  
25. Januar hatten in dem Kampfe der Regierung und  
der hinter ihr stehenden bürgerlichen Parteien und  
der bringenden Bedürfnissen des Reiches sich verlegen-  
den Opposition die Bedeutung eines Appells an das  
Volk, der auch nicht erfolglos blieb. Der Block ging  
als Sieger aus dem Kampfe hervor, der den  
Sozialdemokraten eine empfindliche Niederlage brachte.  
Glücklicherweise legte sich die in den politischen  
Kreisen herrschende Erregung schneller, als erwartet  
werden konnte, dank der Gewandtheit, mit der sich  
das Zentrum den neuen Verhältnissen anzupassen  
verstand, so daß die Verhandlungen im Parla-  
ment im ganzen normal verliefen. Es ist nur zu  
bedauern, daß zum Schluß des Jahres der Ueberseer  
politischer Außenminister neue Gehaltssteine zur Ent-  
wicklung brachte, um so bedauerlicher, als dadurch  
das Selbstgefühl der Süddeutschen empfindlich verletzt  
und eine recht unliebbare Mißstimmung zwischen  
Nord- und Süddeutschland hervorgerufen worden ist.  
Die auswärtige Politik hat uns diesmal gar keine  
Ueberraschungen gebracht, wenigstens keine peinlicher  
Art. Das Jahr ist durchaus friedlich verlaufen, wir

hätten beinahe gesagt, trotz des Friedenskongresses,  
der vom 15. Juni bis zum 18. Oktober, also vier  
lange Monate, im Haag tagte und zwar viel schöne  
Nebenbrachte, aber herzlich wenig positive Arbeit  
geleistet hat. Leicht bei einander wohnen die Ge-  
danken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.  
Es läßt sich über den Völkerfrieden wunder schön  
reden, aber all die gebantenförmigen Erörterungen ver-  
stiegen wie leichte Dampfswolken, wenn die realen  
Interessengegenstände aufeinanderprallen; und diese  
werden durch alle Friedenskongresse nicht beseitigt  
werden. Man wird den Krieg nicht mit Schieds-  
gerichten aus der Welt schaffen; den Frieden verbürgt  
allein die Furcht vor der Wehrhaftigkeit des  
Gegners.

Im übrigen war das verfloffene Jahr so recht eine  
Zeit der friedlichen Verständigung zwischen den zivilis-  
tierten Nationen. Man weiß schon gar nicht mehr  
recht, welche Mächte nicht durch Verträge mit ein-  
ander verbunden wären; hat doch Rußland selbst mit  
seinen einschleichenen Alliierten, mit England und  
Japan, Abkommen getroffen, die friedliches Neben-  
einanderarbeiten ermöglichen sollen. Ob sie diesen  
Erfolg haben werden, muß sich erst ergeben. In  
London scheint man auf Grund neuerer Er-  
fahrungen der Zuverlässigkeit der Wirkung  
von Verträgen nicht mehr allzu fest zu ver-  
trauen. Man kommt dort allmählich zur Er-  
kenntnis, daß man augenblicklich doch keine asiatische  
oder afrikanische Macht ist, sondern die Würde seiner  
Kraft in Europa hat, und es wäre nur folgerichtig,  
wenn es demgemäß seine Aufgabe nicht in frucht-  
loser Bekämpfung des Wettbewerbs europäischer  
Mächte suchte. Vielmehr ist diesem Umfange der  
Stimmung die Wendung in den Beziehungen zwischen  
England und Deutschland zu danken, die in dem Be-  
such des Kaisers am britischen Hofe einen bereiten  
Ausdruck gefunden hat. Wir würden es mit Freunden  
begreifen, wenn der Austausch von Freundschafts-  
bezeugungen mehr als ein Festspiel, dessen Wirkung  
kaum die Spielzeit überdauert, gewesen ist. Gibt es  
eine gelbe Gefahr, und es wäre schwächerer Opti-  
mismus, sie kurzer Hand leugnen zu wollen,  
so wird sie nur in einträchtigem Zusammenwirken  
der weißen Rasse mit Erfolg abzuwehren sein.

Die Zeiten sind vorüber, in denen die Entwicklung  
in ruhigen Bahnen langsam vorwärts ging, ein Jahr  
so gut wie nichts bedeutete; heut schreiben wir  
sprunghaft dem Ziele entgegen. Das neue Jahr  
liegt noch in tiefem Dunkel vor uns, das schärfste  
Auge vermag nicht zu erkennen, was sein Inhalt  
sein könnte. Wir können nur wünschen, daß wir  
nach seinem Ablauf mit Befriedigung auf das zurück-  
blicken werden, was es uns gebracht hat.

Telegramme.

Breslau, 31. Dezember. (C. T. C.) Vor dem  
hiesigen Schöffengericht wurden gestern zwei Arbeiter  
Häusler und Weber zu je 9 Monaten Gefäng-  
nis verurteilt. Nach ihrer Beurteilung stürzte sich,  
wie der „Breslauer Generalanzeiger“ meldet, Häusler  
auf den Staatsanwalt und würgte ihn am  
Halse. In der nun folgenden allgemeinen Auf-  
regung ergriff Weber die Flucht. Durch energisches  
Zugreifen wurde Häusler überwältigt, während Weber  
durch Herren aus dem Zuschauerraum verfolgt und  
auf der Straße g. genommen wurde.

München, 31. Dezember. (C. T. C.) In dem be-  
nachbarten holländischen Orte Waals hielt sich seit  
einer Zeit ein früherer Sanitäts-Unteroffizier  
auf, der vor 1/2 Jahren von einem deutschen  
Truppenteil deserliert und in den dringenden Ver-  
dacht des Landesverrats geraten war. Der  
Polizei gelang es gestern — nach dem „Echo der  
Gegenwart“ — den Mann zu verhaften, als er die  
deutsche Grenze überschritten hatte, um im nächsten  
Stirichhaus nach Koblenz zu telephonieren. Er wurde

nach Aachen gebracht und nach einem polizeilichen  
Verhör der Militärbehörde ausgeliefert.

Stockholm, 31. Dezember. (C. T. C.) General-  
major Malm ist zum Landesverteidigungs-  
minister ernannt worden.

Brüssel, 31. Dezember. (C. T. C.) Der  
Ministerpräsident de Trooz ist schwer erkrankt.  
Gestern abend ist er mit den Erbprinzen ver-  
sehen worden.

Paris, 31. Dezember. (C. T. C.) Im Senat  
verteidigte Sabroy den Vorschlag zu einer Resolution,  
für die Abrechnung über die aufgelassenen Ordens-  
güter eine Untersuchungskommission zu er-  
nennen. Le Provost de Launay (Rechte) unterstützte  
den Vorschlag, der angenommen wurde. Seitens der  
Regierung waren Einwendungen dagegen nicht er-  
hoben worden.

Paris, 31. Dezember. (C. T. C.) Die offiziellen  
Empfänge im Elysee und den Ministerien anlässlich  
des 1. Januars sind infolge des Ablebens des Justiz-  
ministers abgefallen.

Rom, 31. Dezember. (C. T. C.) In dem wegen  
der Ultimoforderung sehr besuchten Börsegebäude  
erfolgte heute nachmittag eine heftige Explosion.  
Die Glasbede des Hauptsaales wurde zertrümmert.  
Von den herabstürzenden Trümmern wurden 12 Per-  
sonen mehr oder weniger schwer verletzt. Es scheint  
eine Gasexplosion vorzuliegen.

Rom, 31. Dezember. (C. T. C.) Die Explosion  
im Börsegebäude hat sich als eine Gasexplosion  
herausgestellt. Auch das Glasdach des Nebensaales  
der Haupttribüne wurde zertrümmert. Die Tribüne  
herausgerissen, eine Ecke des Saales droht einzu-  
stürzen. Feuerwehren sowie viele Soldaten und  
Polizisten sind mit den Aufräumungsarbeiten be-  
schäftigt. Von den 13 Verwundeten sind zwei schwer  
verletzt. Da die Abschätzungssumme unübersehbar ge-  
wesen ist, wurden Verletzte nicht befragt.

Madrid, 31. Dezember. (C. T. C.) Die Cortes  
haben sich bis zum 24. Januar vertagt.  
(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)

Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Geschichtsmaler, Professor  
Fritz Werner zu Berlin den Orden Adlerorden  
dritter Klasse mit der Schleife,  
dem Grafen Harrer an der Obernenstader Kirche  
in Gassel Hermann Wolf und dem Pastor Johann  
Berens zu Bergfeld im Kreise Stormarn den Orden  
Adlerorden dritter Klasse,  
dem Hofmeister a. D. von Mathusius zu Klein-  
Wasserburg im Kreise Westow-Storkow den Orden  
Kronenorden dritter Klasse,  
dem Rektor a. D. Heinrich Schumacher zu Gassel,  
früher in Hagen i. L., den königlichen Kronenorden  
vierten Klasse,  
dem Eisenbahnlokomotivführer Karl Kagenbach zu  
Oberhausen (Meinland) die Rettungsmedaille am  
Bande verliehen.

Der König hat dem Oberstaatsminister Freiherrn  
von Reichach die Erlaubnis zur Entlassung des  
von dem König von Stom ihm verliehenen Groß-  
kreuzes des Kronenordens erteilt.

Dem bei dem kaiserlichen Konsulat in Alexandria  
beschäftigten Vikar Julius Breitling ist auf Grund des  
§ 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 in Verbindung  
mit § 85 des Gesetzes vom 6. Februar 1875 die Er-  
mächtigung erteilt worden, in Vertretung des kaiserlich  
bürgerlich gültige Geschickungen von Reichs-  
angehörigen und Schutzgenossen, mit Einschluss der  
unter deutschem Schutze stehenden Schweizer, vor-  
zunehmen und die Geburten, Heiraten und Sterbe-  
fälle von solchen zu beurkunden.

Der König hat mittels vollzogener Verfügungen vom  
30. November 1907 dem Präsidenten des Ober-  
verwaltungsgerichts Peters die nachgehende Ent-  
lassung aus dem Staatsdienst mit Pension und  
unter Verleihung des Charakters als Wirklicher  
Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz erteilt,  
den Präsidenten der Hauptverwaltung der Staats-  
schulden, Wirklichen Geheimen Rat Dr. von Vitter  
zum Präsidenten des Oberverwaltungsgerichts, den  
Wirklichen Geheimen Rat, bisherigen Unterrichts-  
sekretär im Ministerium des Innern von Wichoff-  
hausen zum Präsidenten der Hauptverwaltung der  
Staatsschulden und den Regierungspräsidenten